



Lena Elsa Droese

# Stadt

# gespräche

Greifswald im Lockdown

## Inhaltsverzeichnis

### Seiten

3	Wie hat die Pandemie dein Leben beeinflusst?
21	Was machst du aktuell im Alltag?
27	Was bedeutet Demokratie für dich in dieser Zeit?
36	Gerda & Dana im Gespräch
41	Was ist für dich besonders schwer im Lockdown?
49	Gibt es etwas Positives am Lockdown?
55	Was machst du als Erstes, wenn alles vorbei ist?
58	Über dieses Buch
60	Interviewpartner*innen
61	Danksagung
62	Partner*innen & Förderer*innen

Lena Elsa Droese

# Stadtgespräche

Greifswald im Lockdown



**Pablo**

*» Man muss  
sich wirklich  
überlegen,  
was man zu  
sagen hat.«*

**Wie hat die Pandemie dein Leben beeinflusst?**

6

7

**Moritz** · Student & Mitarbeiter im Corona-Testzentrum



Wie hat die Pandemie dein Leben beeinflusst?



**Heidi** · Leiterin des Tierparks Greifswald

8

9

Am schlimmsten waren die Zeiten, wo der Tierpark ganz geschlossen war. Es ist bitter zu sehen, wie die Kinder am Zaun stehen und froh sind, wenigstens ein Alpaka oder Streifenhörnchen zu sehen. Man ist so sehr im Konflikt. Es ist immer eine Gratwanderung und trotz Verordnungen von Bund und Land, muss man immer nochmal vor Ort selbst schauen und eigene Entscheidungen treffen. Doch wir haben durchgehalten und wieder geöffnet, die Besucher sind uns treu geblieben. Wir haben Spenden und Rückhalt von den Greifswaldern bekommen. Die Stadt unterstützt uns und wir konnten unsere Außenanlagen nutzen.

Heidi

Da ich relativ neu in Greifswald bin, war das in so einer Phase, wo man eigentlich viele neue Leute kennenlernt. Der Kontakt zu den alten Freunden in Berlin und der Familie ist durch die Pandemie auch sehr eingeschränkt, nur digital möglich. Ich habe kaum Leute kennengelernt. Bei uns im Verein war anfangs erstmal eine große Unsicherheit. Wir waren teilweise sehr auf uns gestellt, anfangs gab es noch eher einen Austausch mit anderen Frauenhäusern. Wie verhält man sich richtig? Wen dürfen wir aufnehmen, wen nicht? Wer entscheidet? Wir mussten leider auch oft absagen, das war für mich das Schwerste.

Anke

Wie hat die Pandemie dein Leben beeinflusst?

Hemendra Ich habe in meinem Leben schon zwei Epidemien in Guyana erlebt und jetzt die Pandemie in Deutschland. Ich hätte nicht erwartet, dass es so plötzlich kommt. Die Krankheit hat auch viele Familienmitglieder meiner Kollegen im Krankenhaus getroffen, sodass viele nicht zur Arbeit kommen konnten, weil sie in Quarantäne mussten.

Auf der Intensivstation (ITS) hat man trotzdem schwerkranke Patienten und Corona kam noch dazu, das ist sehr anstrengend. Ich sehe, wie langsam und mühsam die Menschen wieder zurück ins Leben kommen. Das ist ein sehr langer Prozess, die Menschen sind schwerkrank. Oft bleiben sie mehr als zwei Monate bei uns, lagen aber schon davor zwei Monate auf einer anderen ITS.

Guyana ist ein Entwicklungsland und ich habe gelesen, dass sich die Menschen in ärmeren Ländern eher an die Regelungen halten, denn die Einwohner haben wirkliche Angst. Sie haben keine Ressourcen für einen Krankenhausaufenthalt und halten sie sich deswegen an die Regelungen.

10

11

Das erste Semester lief noch ganz normal, im zweiten Semester fehlte dann die ganze Praxis. Dann war alles online. Zeitweise hat es mich auch befreit, ich konnte meinen Tag selbst bestimmen. Heute mache ich mehr oder heute mache ich weniger und nutze das Wetter. Aber es zieht sich natürlich, irgendwann kommt die Monotonie und übermannt alles.

Es wäre schön, jetzt wieder eine Aufgabe zu haben, deshalb habe ich auch wieder angefangen als Krankenpfleger auf der Intensivstation auszuhelfen. Ich bin ja auch gelernter Pfleger. Pandemiebedingt fehlt da natürlich Personal und seit April 2021 arbeite ich auch im Abstrichzentrum. Ich konnte mein gelerntes Wissen anwenden und helfen.

In den ersten beiden Wellen hat es relativ gut funktioniert, ich habe geholfen, sodass einige zum Beispiel keinen Wochenenddienst machen mussten. Jetzt merke ich sehr, dass das Personal fehlt. Ich musste öfter einspringen, das war manchmal schon kritisch mit dem Zeitmanagement so kurz vor dem ersten Staatsexamen. Ich war eher Pfleger als Student.

Moritz

Wie hat die Pandemie dein Leben beeinflusst?

Paula Der Kinderladen ist zu. Ich möchte gerne wieder ins Kino und in den Zirkus. Ella und ich waren schon einmal im Zirkus.

Ella Ich auch!

Avah Am Anfang wussten wir nicht, wie impactful das war und plötzlich hat Merkel gesagt, dass alle Theater geschlossen werden. Es war das Erste was wegmusste, aber Kultur ist so wichtig für die Seele. Ab März waren wir dann vier Wochen zu Hause, im April/Mai konnten wir dann allein im Ballettsaal trainieren. Im Juni war es besser, wir konnten wieder zusammen trainieren, das war toll! Es ist schwierig, zu Hause in Shape zu bleiben. Nach dem Sommer dachten wir, es können wieder viele Veranstaltungen stattfinden, also haben wir fünf Shows von »The Juliet Letters« aufgeführt. Das hat uns so viel Hoffnung gegeben, alles war fast normal. Aber dann war es wieder vorbei. Es ist schwierig, das Beste vom Job ist die Vorstellung. Es gibt mir so viel Freude und Leben. Es war aber auch schön, andere Dinge zu entdecken. Ich habe jetzt Zeit zum Lesen und studiere jetzt online »Sport und Ernährung«. Ich habe ganz viel Energie und bin sehr aktiv.

12

13



Ella & Paula . Freundinnen



**Alina** · Abiturientin

14

Wie hat die Pandemie dein Leben beeinflusst?

Die ganze Oberstufenzeit haben wir uns glaube ich anders vorgestellt. Wir waren ja echt mehrere Monate nicht in der Schule. Deswegen wurden jetzt ja manche Stoffgebiete schon aus dem Abi rausgestrichen, das hätten wir einfach nicht geschafft. Das Homeschooling war sehr anstrengend, man ist so allein mit den ganzen Aufgaben. Man hat sich alles so zusammengegoogelt. Der Kontakt mit den Lehrern hat mir gefehlt. Ich bin aber dankbar, dass die Abschlussklassen jetzt wieder zur Schule dürfen.

Alina

15

Die Pandemie hat meinen Arbeitsalltag fundamental verändert. Bei uns am Institut ist fast alles auf Digitalisierung umgestellt worden. Das bedeutete für mich einen erheblichen zusätzlichen Arbeitsaufwand, zum Beispiel für die Vorbereitung von Vorlesungsfilmen. Ich benötigte gut doppelt so viel Zeit für die Lehre sowie für die vielen Antworten auf studentische Emails. Hinzu kommt eine emotionale Seite im Hinblick auf die Studierenden. Mitzuerleben, dass viele Studierende, die jetzt ins dritte Semester gehen, fast nur noch digitale Lehre haben und dies zuweilen in kleinen Einzimmerwohnungen machen müssen, bedrückt mich. Mir tut es auch in der Seele weh, mitzuerleben, wie die wissenschaftlichen Mitarbeiter mit Kindern bei uns die Situation bewältigen müssen.

Hubertus

Wie hat die Pandemie dein Leben beeinflusst?

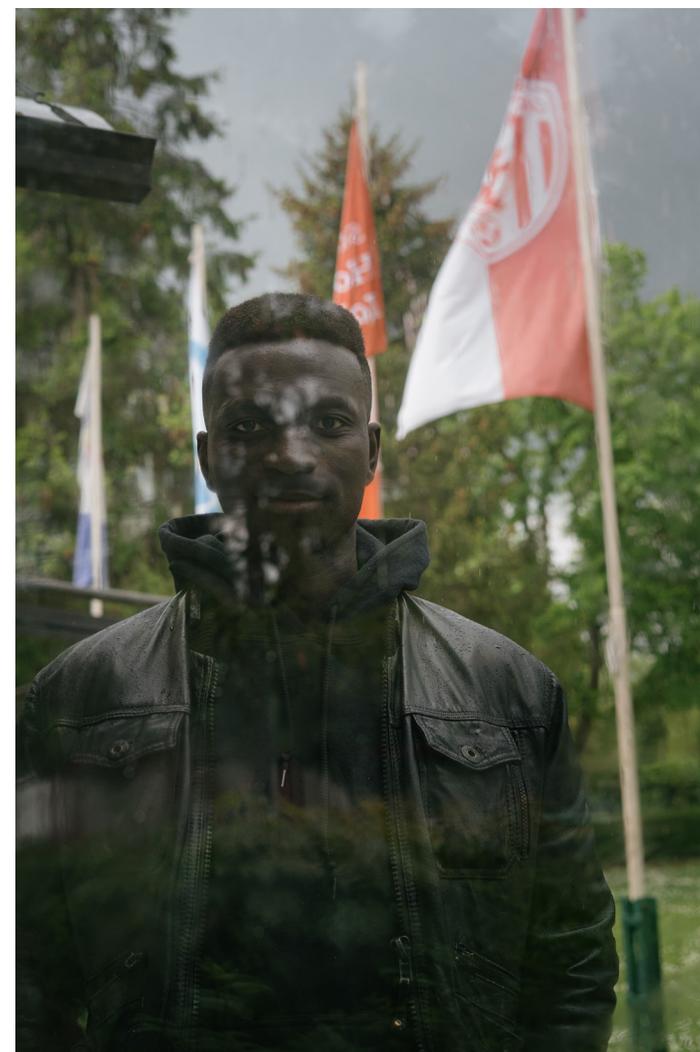
Michael Sehr stark. Mein Leben hat sich durch die Lockdowns grundlegend verändert.

Ich habe zumindest keinen beruflichen Alltag mehr. Das ging auch alles sehr schnell, Mitte März war Schluss und keiner wusste so richtig: Was passiert jetzt eigentlich? Da hat man die Zeit genutzt, ich habe im Ravic ein paar Reparaturen durchgeführt. Dann ging es weiter und mittlerweile muss man sagen, dass es ein kleines Intermezzo zwischen den Lockdowns war. Ab dem zweiten November begann der zweite Lockdown und es ist noch kein Ende absehbar. Es ändert meinen Alltag schon so, dass man unfreiwillig anfängt, eine Art Rentner-Dasein zu fristen. Man sucht sich sinnvolle Beschäftigungen.

16

17

Peterson Beim Fußball schon sehr, wir mussten die Saison abrechnen. Dann haben wir wieder ein paar Monate gespielt und mussten dann wieder aufhören. Fußball ist aber nicht nur ein Spiel. Es braucht immer mehrere Monate Vorbereitung und einen Plan für die Saison. Der Körper muss fit sein für dich und deine Mannschaft. Mental und auch physisch. Vor allem als Stürmer muss man immer einen klaren Kopf haben. Aber wenn es immer Pausen gibt oder die Saison ganz abgebrochen wird, dann ist es sehr schwer fit zu bleiben. Nächste Woche können wir aber wieder mit dem Training in Gruppen beginnen. Das ist ein Anfang.



**Peterson** · Fußballer

18

19



**Pablo & Albert** · Musiker · Hinterlandgang

## Wie hat die Pandemie dein Leben beeinflusst?

Pablo Natürlich dass man erstmal weniger Freunde sieht. Manchmal habe ich mich echt gefreut, einfach irgendwelche Leute zu sehen, wenn man raus geht.

Mit Hinterlandgang ist es vor allem, dass wir keine Konzerte mehr spielen können. Wir haben jetzt lange an unserem neuen Album gearbeitet und es wäre jetzt normal, der ganzen Sache einen Wert zu geben, in dem man eine Release-party gibt. Durch die Zeit haben wir aber auch Social Media für uns entdeckt, weil der direkte Kontakt fehlte. Es ist schon eine coole Sache, dass man auch so mit den Leuten interagieren kann.

Auch das Texte schreiben hat sich verändert, es passiert eben nicht so viel und man muss sich wirklich überlegen, was man zu sagen hat. Beziehungsweise passiert alles gerade zu Hause, jeder in seiner eigenen Welt, auch drastische Sachen. Man ist so in seinem eigenem Rhythmus, sodass es kaum etwas Gemeinsames gibt. Verstehen die Leute dann überhaupt die Texte, können sie es nachvollziehen?

20

Das stimmt. Wir als Hinterlandgang leben sehr von der »realen Welt«. Die Leute lernen uns auf Konzerten kennen. Bis jetzt waren wir eher in MV unterwegs und das hätte sich 2020 geändert, wäre Corona nicht gewesen. Wir hatten mehrere, kleinere Festivalanfragen, zum Beispiel aus Oberhausen.

Die Zeit ist gerade eine so unemotionale Sache. Es gibt keine gemeinsamen Erfahrungen, ich hoffe, dass es in Zukunft besser wird. Gerade hat man ja das Gefühl, wir sind jetzt durch. Aber genau das Gleiche dachte man auch schonmal vor einem halben Jahr.

Was ich krass finde, ist, dass diese Pandemie bestimmte gesellschaftliche Verhältnisse noch viel offener gelegt hat. Allein welche Länder Zugang zum Impfstoff bekommen und welche nicht. Soziale Interessen stehen nicht vor den wirtschaftlichen Interessen. Es ist so offensichtlich und ich glaube, dass wir auch durch diese Situation politische Themen in unseren Alben verarbeiten.

Das neue Album *Cocaine for the Kids* von Hinterlandgang erschien im Mai 2021.

Albert



**Herbert**

*»Es war auch  
schönes  
Wetter, das  
muss man  
genießen.«*

**Was machst du im Alltag?**

Was machst du im Alltag?

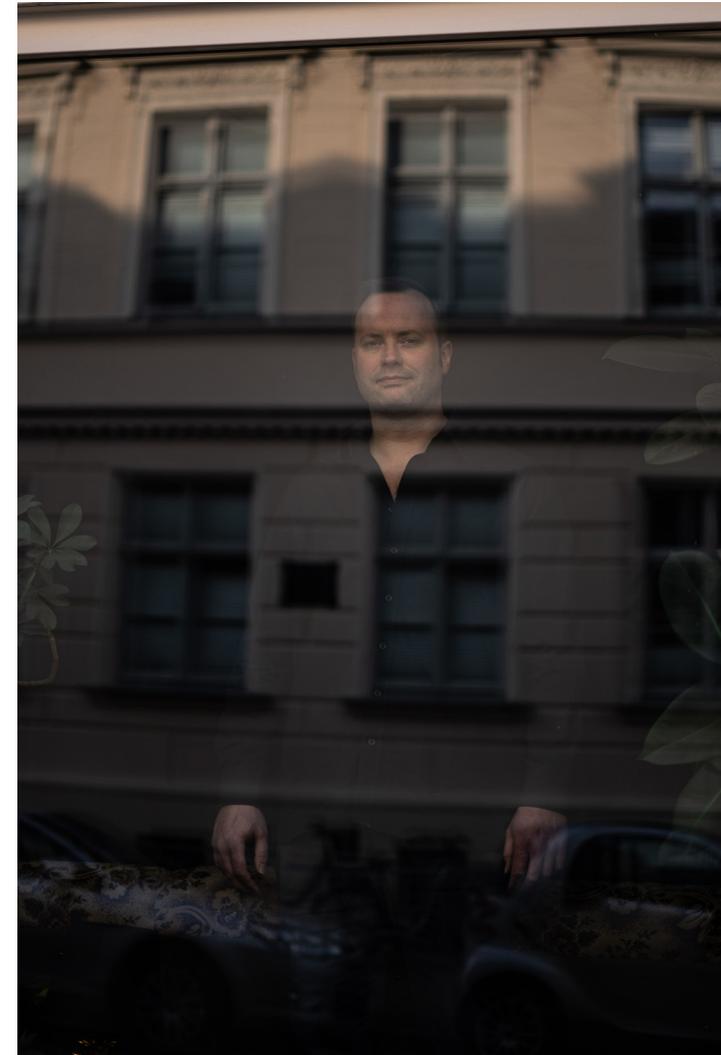
Michael Mein Alltag sieht so aus: Ich gehe einmal am Tag spazieren, lese mehr als vorher, ich kümmere mich um Kleinigkeiten, die man sonst gerne vor sich hergeschoben hat. Jetzt fängt die Gartensaison auch wieder an und ich kann dort viel machen. Daneben habe ich angefangen, Französisch zu lernen.

Herbert Am meisten Zeit verbringe ich jetzt zu Hause, da räume ich oft auf und bin viel spazieren gewesen, das muss sein! Es war auch schönes Wetter, das muss man genießen.

Moritz Also zum Beispiel ein Frühdienst am Wochenende: Ich komme um 5 auf die Station, es ist Übergabe und ich bekomme meine Patienten, um die ich mich kümmere. Natürlich hat sich jetzt einiges verändert, wir sind körperlich ziemlich auf Zack. Das ist anstrengend, aber man gewöhnt sich daran. Es können auch Notfälle passieren, die Situation des Patienten verschlechtert sich, da muss man schnell handeln. Hier im Abstrichzentrum ist es relativ bürokratisch. Patienten kommen mit einem Termin, es werden Zettel ausgefüllt. Ich bin dann mit dem Schutzanzug hier draußen und mache den Abstrich. Nachmittags lerne ich dann und gehe dann ganz gerne spazieren. Auf Dauer ist das aber sehr monoton.

24

25



Michael · Barbesitzer



26

Tim · Student

27

Dadurch, dass ich wieder zur Schule gehen darf, ist mein Alltag wieder relativ normal. Und letzte Woche gabs die Möglichkeit sich selbst zu testen, das habe ich auch genutzt. Da wurden in der Sporthalle ganz viele Tische aufgestellt und man hat wirklich gemerkt, dass man in einer Pandemie ist. Alle haben sich dann gleichzeitig dieses Stäbchen in die Nase gesteckt, aber dadurch, dass es alle gemacht haben, schweißt es den Jahrgang auch zusammen. Normalerweise hätte ich mich dann mit Freunden getroffen. Jetzt bin eher allein zu Hause.

Alina

Mein Alltag besteht aus lernen, zocken und manchmal bereite ich auch Essen zu. Ich mag kochen, ich kann dabei viel experimentieren. Ich suche ein Rezept aus dem Internet und probiere es aus.

Tim

Mein Alltag? Viel Arbeit am Schreibtisch! Förderanträge stellen. Wir planen Luftreiniger für die Zooschule anzuschaffen, den Kinderbauernhof fertigzustellen und ein Erlebnisbaumhaus, ein Brückensteg über den See und ein Kletterpfad durch die Bäume sind ebenfalls geplant. Da ist richtig viel Arbeit reingeflossen, aber es wird realisiert! Das ist es, was einem Halt gibt.

Heidi



**Moritz**

*» . . . dass  
wir alle im  
selben Boot  
sitzen. «*

**Was bedeutet Demokratie für dich in dieser Zeit?**

Was bedeutet Demokratie für dich in dieser Zeit?

Paula Jeder bekommt einen Baustein und dann werden so Sachen aufgesagt, zu welchem Spielplatz man gehen kann. Dann muss man seinen Stein zu dem Erzieher hinlegen, wo man hinmöchte. Und welcher Turm am höchsten ist, da gehen wir dann hin.

Beate Demokratie ist mit das höchste Gut, was wir in unserer Gesellschaft haben und ich habe etwas Sorge, was durch die Pandemie jetzt passiert. Wir befinden uns in einem Wahljahr und ich merke, dass die Fronten stärker werden und Menschen zu Recht ungeduldig werden, da oftmals Existenzen daran hängen. Ich möchte in diesen Zeiten keine Politikerin sein und diese Entscheidungen treffen, ich bewundere die Leistungen.

Herbert Die Bundesregierung macht schon was sie kann. Ich verfolge das auch immer im Fernsehen und gucke viel Nordmagazin. Das Miteinander Sprechen ist wichtig, ich spreche auch mit den anderen hier mal darüber. Wichtig ist, dass es besser wird.

30

31



Herbert · Kellner im Café & Restaurant Lichtblick



32

33

Mohammad · Zahnarzt

Was bedeutet Demokratie für dich in dieser Zeit?

Hubertus Das Treffen von nachvollziehbaren und durch Abstimmungen in den zuständigen Gremien legitimierten Entscheidungen. Ich bedauere sehr, dass die Parlamente sich nicht von Beginn an stärker in die Entscheidungsprozesse eingebunden haben. Was die öffentliche Diskussion betrifft, so würde ich hingegen nicht von einem Defizit sprechen, das Thema läuft als Dauerbeschallung. Ich habe allerdings den Eindruck gewonnen, dass Personen, die sich bei bestimmten Punkten kritisch zu Maßnahmen von Regierungspolitikern äußern oder verhalten, zu schnell in die Corona-Leugner Ecke gedrängt werden.

34

Albert Demokratie bedeutet ja, dass die Stimme der Mehrheit die Leitstimme sein sollte. Werden die Interessen der Mehrheit der Menschen vertreten oder werden die Interessen einer Minderheit vertreten, die aber finanziell die Mehrheit haben?

Heidi Der Beschluss über den Zuschuss für den Tierpark ist eine ganz demokratische Entscheidung. Das müssen alle Fraktionen mitverabschieden und wir arbeiten mit allen gut zusammen. Es ist eigentlich ganz einfach: Der Tierpark ist der Tierpark aller Greifswalder. Das ist für mich schon Demokratie.

Demokratie ist für mich, dass wir alle im selben Boot sitzen. Das heißt, wir sollten auf jeden hören, der in diesem Boot sitzt. Gehör sollte jeder finden, aber was die Mehrheit bestimmt ist dann entscheidend. Vor allem jetzt mit den ganzen Demonstrationen, ich teile die Meinung nicht, aber sie sollte gehört werden. Für jeden von uns ist es anstrengend, jeder leidet anders. Und zum Thema Impfen: Seit heute gibt es die Prioritäten. Die Jüngeren, die jetzt so lange verzichtet haben, müssen jetzt noch länger verzichten, aber für mich ist das Solidarität. Wir sorgen dafür, dass Oma und Opa gesund bleiben. Da kann ich jetzt auch noch meine Kontakte einschränken, bis ich dran bin.

35

Ein ähnliches Konzept wie die Demokratie gab es schon vor vierzehnhundert Jahren im Islam: Die Schura. Es heißt so viel wie die Beratung der Leute. Viel läuft jetzt über Diskussionen, Telefonkonferenzen, auch auf meiner Arbeit. Bei einer Diskussion werden verschiedene Aspekte gezeigt, die kann man allein nicht sehen. Im Austausch wird das Bild klarer und die Entscheidungen über Maßnahmen werden genauer und besser. In vielen arabischen Ländern finden jetzt Bürgerkriege statt, weil Demokratie fehlt. Wie in Syrien, Jemen, Libyen. Demokratie ist nicht selbstverständlich, sie muss verteidigt werden.

Moritz

Mohammad



36

37



**Dana** · Pflegefachkraft in Ausbildung

**Gerda** · Rentnerin

## Gerda & Dana im Gespräch

### *Wie hat die Pandemie dein Leben beeinflusst?*

Gerda Ich bin von zu Hause in das Pflegeheim gekommen. Eine Zeit lang mussten wir auf dem Zimmer bleiben und jetzt essen wir wieder zusammen mit Abstand.

Dana Für die Bewohner ist das gemeinsame Essen wie ein Ritual, etwas Schönes. Als das nicht ging, war das schon sehr schwierig. Wir haben auch viele Demenzkranke hier, oft verstehen sie nicht, warum sie sich an die Regelungen halten müssen.

Gerda Es ist wirklich schlimm und es war erst schwer, weil alle durcheinander gesprochen haben. Und ein bisschen langweilig ist es. Jetzt kann man aber wieder Spiele zusammenspielen, Bingo oder Mensch ärgere dich nicht. Aber man klammert sich so an die Leute, ich habe mich so an Dana geklammert.

Dana Ja, das ist nicht leicht. Wir versuchen immer unser Bestes, um die Bewohner aufzumuntern. Aus meiner Sicht fand ich es auch sehr schwierig, ich bin hier jeden Tag acht Stunden arbeiten und dann kommt man nach Hause zu seiner Familie und man denkt oft, ja die Bewohner sitzen jetzt allein in ihrem Zimmer und das nimmt man schon mit nach Hause.

38

39

▶▶

Man muss schon auf viel mehr achten und wir hatten oft Personalmangel, weil viele in Quarantäne waren. Ich habe sehr hart gearbeitet hier. Dann ist man zu Hause und so eingeschränkt, man geht viel spazieren mit den Kindern, aber irgendwas fehlt halt. Ich muss aber sagen, dass man sich tatsächlich daran gewöhnt.

Ja, du bist schon zu bewundern und du hast immer gelacht. Na das ist auch wichtig!

Gerda  
Dana

### *Was machst du im Alltag?*

Ich bin viel draußen, vor allem wegen meiner Tochter. Fernsehen und ich telefoniere viel mit meinen Enkelkindern und meinen Töchtern. Besuch können wir jetzt nicht empfangen. Wir haben das so abgemacht: Sie telefoniert aus dem Auto und dann steigt sie aus, ich sehe sie hier vom Fenster und dann können wir uns sehen... Es ist schwer, aber wir müssen da durch. Ich habe das schon oft zu Dana gesagt, das dauert noch Jahre, dann ist es mal ein bisschen besser und dann wieder schlimmer. Angst habe ich nicht, der Tag ist ja sowieso mal dran.

Dana  
Gerda

Gerda & Dana im Gespräch

*Was ist für dich besonders schwer im Lockdown?*

Gerda Die Einsamkeit. Jetzt wo wir allein sitzen.

Dana Mitten in der Ausbildung und Mama zu sein. Das Kind darf nicht in den Kindergarten gehen.

Gerda Och nee, ist denn dein Mann zu Hause?

Dana Der musste Homeoffice machen und hat die Kleine betreut. Eine Zeitlang waren wir aber beide voll arbeiten und wir mussten uns abwechseln, dass einer vormittags und einer nachmittags da ist. Man hat seinen Partner auch gar nicht richtig gesehen, sondern nur kurz »Übergabe« gemacht und dann ist man los, das war sehr schwer, auch für die Kinder. Man war so dauergestresst.

40

*Gibt es etwas Positives am Lockdown?*

Dana Ich finde schon irgendwie, ich habe viele Ideen wie man sich den Alltag verschönern kann. Ich finde es auch gut, dass der Konsum etwas eingeschränkt ist, man spart dadurch sehr.

Gerda Bei mir gibt's nix. Jeder Tag ist gleich, aber die Zeit ist hoffentlich bald vorbei.

*Was bedeutet Demokratie für dich in dieser Zeit?*

Zusammenhalt, aber ich denke in der Pandemie jetzt nicht so viel an Demokratie. Es werden Entscheidungen getroffen und an die Regelungen muss man sich halten.

Es ist ein bisschen durcheinander. Die müssen sich besser absprechen. Aber ich habe schon oft gesagt, ich möchte nicht in der Haut von Angela Merkel stecken.

Da war auch keiner darauf vorbereitet.

Aber Dana, muss das nicht ein bisschen abgesprochen werden mit den Herrschaften?

Ich bin ehrlich, am Anfang habe ich das noch sehr verfolgt, aber mittlerweile ist es weniger geworden.

Dana

Gerda

Dana

Gerda

Dana

*Was machst du als Erstes, wenn alles vorbei ist?*

Ich möchte nochmal nach Rügen.

Wir wollen unbedingt mal wieder Urlaub im Harz machen, da fahren wir jedes Jahr hin. Oder mit meinen Mädels einfach einen Kaffee trinken!

Gerda

Dana



**Beate**

*» Ich bin  
meiner  
Grundaufgabe  
beraubt. «*

**Was ist für dich besonders schwer im Lockdown?**

**Avah** · Tänzerin am Theater Vorpommern



## Was ist für dich besonders schwer im Lockdown?

Avah Ich kann meine Familie nicht besuchen, normalerweise waren sie immer zu den Vorstellungen hier. Ich liebe sie so sehr und dann sehen sie mich tanzen! Das Publikum ist immer schön, aber es ist ein special feeling, wenn ich meine Eltern im Publikum sehe. Ich bin immer so stolz auf sie, sie haben mich bei allem unterstützt. Als ich jung war, hatten wir nicht so viel Geld, aber sie haben es mich nicht merken lassen. Eigentlich hatten wir nicht genug Geld für meine Ausbildung, das war sehr teuer in Amsterdam, aber sie haben immer gesagt: »Du machst was du liebst« und das möchten wir supporten. Und wenn sie eine Vorstellung angucken, dann gebe ich etwas zurück und das ist so ein special feeling.

46

Beate Besonders schlimm fand ich Weihnachten und die private Kontaktsperre. Ich bin ein Mensch, der privat viel von sozialen Kontakten lebt. Genau deshalb bin ich auch Pfarrerin geworden, weil es ein Beruf ist, der von sozialen Kontakten lebt und deren Aufgabe es ist, Menschen zusammenzubringen. Ich bin meiner Grundaufgabe beraubt. Für das, was ich eigentlich tun soll und möchte, bekomme ich jetzt ein schlechtes Gewissen und das ist sehr schwer auszuhalten.

Der fehlende Kontakt zu Menschen. Klar, man hat Anrufe gemacht, aber viel lief übers Schreiben. Es war schon komisch, als man sich wiedergesehen hat. Da musste ich auch erstmal wieder reinkommen. Und die ganzen Aufgaben so zu koordinieren. Gerade am Anfang, so in der ersten Woche, das weiß ich noch. Ich war so verloren. Ich hatte gar keine Struktur. Alle waren in der gleichen Situation, da wars schwer einen neuen Alltag aufzubauen.

Alina

Die Arbeit hat mir gefehlt, sonst habe ich fünf Stunden am Tag im Lichtblick gearbeitet, von 10 bis 15 Uhr. Ich rede ja auch gerne und bin sehr nett zu den Gästen und mache auch mal ein Späßchen.

47

Herbert

Mir fehlt meine zahnärztliche Tätigkeit und im Verein musste man alles einschränken, der soziale Kontakt fehlt auch. Zu Hause habe ich meine Eltern, sie sind in der Risikogruppe und ich habe Sorge, dass ich den Virus nach Hause bringe. Seit März habe ich niemanden zu Hause empfangen und niemanden besucht, ich habe meine Eltern so gern. Ich möchte nicht den Virus von jemand anderem nach Hause bringen. Ich wurde oftmals zum Essen oder zum Tee eingeladen, aber ich habe mich immer entschuldigt und gesagt, dass wir das gerne nachholen können.

Mohammad

Was ist für dich besonders schwer im Lockdown?

**Tim** Eine Reise zu machen. Ich kann keine neuen Orte erkunden, obwohl ich das so gern tue. Das Bundesland Bayern kann ich nicht besuchen. Garmisch-Partenkirchen möchte ich gerne erkunden.

**Anke** Dass man nicht so viele gemeinsame Sachen machen konnte. Ausflüge zum Tierpark oder ein Fest im Garten, mit den Frauen zusammen, um den Zusammenhalt im Haus zu stärken und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Für mich persönlich, dass ich keine anderen Kolleginnen aus dem sozialen Bereich kennenlernen konnte. Die ganzen Treffen und Sitzungen fanden ja alle digital statt.

**Hemendra** Es war mein letzter Tag vor Weihnachten. Wir hatten abgesprochen, dass diejenigen, die an Silvester arbeiten, dann Weihnachten frei haben. Es war Feierabend und dann hat ein Kollege angerufen, der gerade positiv getestet wurde. Ich hatte sofort den Gedanken, dass morgen alle, die mit ihm Kontakt hatten, fehlen werden und ich wusste sofort, dass ich an Weihnachten arbeiten werde.

48

49



**Anke** · Mitarbeiterin des Frauenhauses



**Alina**

*» Man war  
gezwungen,  
etwas mit  
sich selbst  
zu machen. «*

**Gibt es etwas Positives am Lockdown?**

Gibt es etwas Positives am Lockdown?

Ella Es gibt nur schlechte Sachen.

Hubertus Nein. Allenfalls aus Sicht der Politischen Philosophie. Die grassierende Pandemie zeigt, dass ein rein liberales, negatives Freiheitsverständnis nicht genügt. Die Freiheit des Einzelnen ist unter Pandemiebedingungen massiv abhängig vom verantwortungsvollen Verhalten der Anderen. Die Pandemie führt uns vor Augen, dass wir als Gesellschaft ein positives Freiheitsverständnis benötigen. Also nicht nur die Freiheit von etwas, sondern zu etwas. Das bedeutet beispielsweise, die Rücksichtnahme auf Schwächere nicht als Freiheitseinschränkung zu verstehen.

52

Mohammad Ein positiver Aspekt ist, dass man mehr zu Hause bleibt. Ich habe mehr Zeit für die Kinder. Früher hat man diese Freiheit nicht bemerkt. Doch jetzt spürt man sie, das freie Bewegen, der Kontakt zu Menschen, die Besuche. Früher war das selbstverständlich und wir haben es nicht so wertgeschätzt. Jetzt weiß man diese Freiheiten zu schätzen. Und die Entdeckung der Online-Möglichkeiten empfinde ich als positiv! Die Seminare, Unterricht, Vorlesungen, das sind gute Erfahrungen und ich habe dazu gelernt.

Peterson Ja, ich bin gesund geblieben.

53



**Hubertus** · Professor für politische Theorie & Ideengeschichte

Gibt es etwas Positives am Lockdown?



**Hemendra** · Gesundheits- und Krankenpfleger

54

55

Man hat sich viel mehr mit sich selbst beschäftigt. Ich habe super viel in der Zeit gemalt und gezeichnet. Dazu hatte ich vorher keine Zeit. Aber darauf musste man auch erstmal kommen und aus dieser Langeweile neue Sachen machen. Das ganze Leben wurde ruhiger, das hat mir in der ersten Quarantäne auch ganz gutgetan. Man war gezwungen etwas, mit sich selbst zu machen.

Alina

Im ersten Lockdown habe ich mehr entdeckt, wie ich bin. Ich war oft allein spazieren, mit Musik und habe viel nachgedacht. Ich hatte sonst eigentlich keine Zeit zum Nachdenken, es ist ein mental sehr anstrengender Job. Man sieht sich jeden Tag im Spiegel und wir sehen unsere Körper als ein Instrument, was wir jeden Tag benutzen und dann sieht man manchmal nur das, was man nicht kann, aber Körper sind eben unterschiedlich. Und die Zeit hat mir gezeigt, dass ich auf mich stolz sein kann.

Avah

Wir sind ein Team und jedes unserer Mitglieder hat eine Stärke. Arzt, Physiotherapeuten, Krankenpfleger, die Verwaltung. Jeder bringt etwas mit und wir haben gut als Team zusammengearbeitet. Ich denke, das ist etwas Positives. Jeder hier hat etwas geleistet.

Hemendra



**Peterson**

» *Ein Tor.* «

**Was machst du als Erstes, wenn alles vorbei ist?**

Was machst du als Erstes, wenn alles vorbei ist?

Ella Ich hab richtig Lust nach Bornholm zu fahren!

Paula Ich auch! Und nach Rügen zu Lisa\*. Und Ella, wenn du das nächste Mal zu mir kommst, da hängt ein Foto von Lisa über meinem Schreibtisch.

Anke Etwas Gemeinschaftliches machen, ohne auf Abstand zu achten. Ein Fest wäre schön.

Michael Einen ganz normalen Abend im Ravic haben. Wie früher muss man schon sagen.

58

59

Peterson Ein Tor und das gemeinsame Gefühl mit der Mannschaft wieder haben.

Beate Wenn alles vorbei ist, werden wir ein Fest feiern und ganz viele Menschen einladen, Kontakte pflegen, nach Berlin fahren und uns die ganzen Ausstellungen ansehen und ins Theater und in die Oper! Und nach Frankreich reisen!

Albert Fette Release Party!

Pablo Und vorher richtig schön Essen gehen zusammen. Aber auf jeden Fall Action machen mit Hinterlandgang!



**Beate** · Pastorin der Domgemeinde

## Über dieses Buch

Verschiedene Lockdowns und die Aufforderung »stay home« haben uns in den letzten Monaten begleitet. Während die eigenen vier Wände zum Mittelpunkt des Lebens wurden, blieben die Straßen leer und viele Personen verschwanden aus dem Stadtbild. Vor allem in einer familiären Kleinstadt wie Greifswald ist schnell spürbar, wenn bestimmte Menschen, Gespräche und Begegnungen plötzlich fehlen.

Alles begann vor einem Jahr. Mein Lieblingscafé ist geschlossen, niemand weiß, ob sie diese Zeit überleben und nun sind sie auf Spenden angewiesen. Ich schaue durch das Fenster auf den alten Holztisch neben dem Tresen. Vor ein paar Monaten haben wir dort einen Geburtstag gefeiert. Eine Kellnerin hat den Tisch wunderschön dekoriert. Wie es ihr wohl geht? Wird sie sich etwas Neues suchen? Ich trete ein paar Schritte näher an die Scheibe und lasse meinen Blick durch den Raum schweifen. Nichts gibt Auskunft über die Lage. Machen die echt zu?

Was passiert gerade im Theater? Wie erleben Risikopatienten diese Zeit? Und was kann eigentlich alles online stattfinden? Diese Fragen wirft der vorliegende Interviewband auf und zeigt, wie unterschiedlich und oftmals doch ähnlich die Greifswalder\*innen vom Leben im Lockdown betroffen waren und sind.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Frage nach Demokratie und Teilhabe während der Pandemie. Viele Personen haben außerdem spannende Pläne und Wünsche für die Zeit danach geäußert. Alle Spenden, die mit diesem Büchlein erzielt werden, erhalten die teilnehmenden, gemeinnützigen Vereine und Vorhaben, sodass hoffentlich ein paar kleine, gemeinsame Aktionen realisiert werden können.

Jetzt stehe ich direkt vor der Fensterscheibe und suche noch immer nach Antworten auf meine Fragen. Nichts. Also ziehe ich mein Handy aus der Jackentasche, um vielleicht online herauszufinden, wie es nun um das Café steht. Und dann sehe ich sie. Die Kellnerin. Sie steht vor dem Tresen und schaut zufrieden auf einen großen Teller Zimtschnecken. »Dann scheint ja alles in Ordnung zu sein!« denke ich, alle lächeln und haben frische Blumen auf dem Tisch. Ich stecke meine digitale Zimtschnecke zurück in die Tasche und werfe noch einen letzten Blick in den leeren Raum. Jetzt wirkt er noch kühler, niemand lacht.

Lena Elsa Droese

Studentin der Politik- und Kommunikationswissenschaft an der Uni Greifswald.

**Alina** · Abiturientin  
**Anke** · Mitarbeiterin Frauenhaus  
**Avah** · Tänzerin am Theater Vorpommern  
**Beate** · Pastorin der Domgemeinde  
**Dana** · Pflegefachkraft in Ausbildung  
**Ella und Paula** · Freundinnen  
**Gerda** · Rentnerin  
**Heidi** · Leiterin des Tierparks Greifswald  
**Hemendra** · Gesundheits- und Krankenpfleger  
**Herbert** · Kellner im Café & Restaurant Lichtblick 62 63  
**Pablo und Albert** · Musiker · Hinterlandgang  
**Hubertus** · Professor · Lehrstuhl für politische  
Theorie und Ideengeschichte  
**Michael** · Barbesitzer  
**Mohamad** · Zahnarzt  
**Moritz** · Student & Mitarbeiter im Corona-Testzentrum  
**Tim** · Student  
**Peterson** · Fußballer

Mein Dank gilt vor allem Anita Völlm von der Partnerschaft für Demokratie Greifswald. Ihre Unterstützung machte die Umsetzung erst möglich.

Ein großes Dankeschön geht auch an Anna Knüppel für die Gestaltung, für die vielen wertvollen Hinweise und klugen Gedanken.

Das Fotografieseminar von Dr. Alessa Paluch war ein Lichtblick in dieser Zeit: Hier entstanden die ersten Projektskizzen.

Besonders bedanke ich mich bei allen Interviewpartner\*innen für die wertvollen Begegnungen und Gespräche.

## Partner\*innen & Förder\*innen

Das Buch wurde realisiert mit freundlicher Unterstützung durch folgende Partner\*innen und Förder\*innen:



Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

64



Konzept, Portraits & Interviews

Lena Elsa Droese

Gestaltung & Satz

Anna Knüppel, Michael Schröder

[www.igeludente.de](http://www.igeludente.de)

Druck & Bindung

Druckhaus Panzig, Greifswald

Auflage

200

Greifswald im August 2021



Dieser Interviewband versammelt Gespräche und Portraits aus dem Corona-Lockdown im Frühjahr 2021. Es wird erkundet, wie Greifswalder\*innen eine Zeit erleben, in der sich offline mit online, Arbeit mit Freizeit und Wissen mit Ungewissheit vermischen.

Alle Spenden und Einnahmen, die dieses Buch erzielt, kommen den teilnehmenden Vereinen und Institutionen zugute, sodass hoffentlich ein paar Wünsche aus den Lockdown Zeiten erfüllt werden können.